

I. Die Nerven des Gehirns.

Aus dem Schädelgehirn läßt man gewöhnlich neun Nervenpaare entstehen, nemlich:

1. Das erste Paar, oder nach der gewöhnlichen Benennung die Geruchsnerve,
2. Das zweite Paar, — — die Sehnerven,
3. Das dritte Paar, die Augenbewegenden Nerven,
4. Das vierte Paar, — die pathetischen Nerven,
5. Das fünfte Paar, — die dreiaestigen Nerven,
6. Das sechste Paar, — die abziehenden Nerven,
7. Das siebente Paar, — die Gehörnerven,
8. Das achte Paar, — die herumschweifenden N.
9. Das neunte Paar, — die Zungennerven.

Es gibt aber eigentlich eilf Nervenpaare; denn das siebente und achte bestehen aus zwei verschiedenen Nerven, weil sich zu jenem, oder, wie es gemeinlich genannt wird, zu dem Gehörnerven, der harte Nerve, und zu dem herumschweifenden Paare der Glossopharyngeus gesellet. Vormals hielt man diese Nerven für Reste jener Paare; allein, daß sie eigene und besondere Nerven ausmachen, ist heut zu Tage hinlänglich erwiesen.

In Ansehung der Dicke folgen die Nerven nach des Hr. Hofr. Sommering Bemerkung so aneinander: der 5te, 2te, 3te Nerve, der Gehörnerve, der herumschweifende, (der Geruchsnerve*), der 9te,

*) Hr. Hofr. Sommering hat das 1ste Paar bei dieser Eintheilung übergangen, daher ich es hier einschalte.

ste, harte, 6te Nerve, der Glossopharyngeus, der 4te Nerve.

Die Alten theilten die Nerven noch in weiche (*sensorios*), welche zur Empfindung, und in harte (*motorios*), die zur Bewegung dienen sollten, welches aber nur grösstentheils, nicht durchgängig richtig ist.

I. Das erste Paar.

Der Geruchsnerve (*n. olfactorius*), von den Alten der warzenförmige Fortsatz des Gehirns (*processus cerebri mammillaris & papillaris*) genannt, ist von allen der weichste.

Er entsteht mit drei Wurzeln, von welchen zwei weiß sind.

1. Die äussere längere Wurzel kommt aus Sylvs Grube.
2. Die innere kurze aus dem vorderen Flügel des Gehirns neben dem Anfang seiner Schenkel, und bald darauf verbindet sie sich mit der vorigen.
3. Die aschgraue, obere, entsteht aus dem vorderen Gehirnflügel, und zwar aus der nächsten Windung, von welcher sie gleichsam eine Fortsetzung ist. In diese Wurzel fliessen die ersteren unter einem spitzen Winkel zusammen.

Der so erzeugte Stamm ist prismatisch, und durch seine röthliche Farbe von den übrigen leicht zu unterscheiden; er geht in einer eigenen dreieckigten durch

die Spinnengewebehaut verschlossenen Vertiefung unter dem vorderen Flügel seiner Seite, mehr oder weniger geschlängelt, nach vorne fort, kommt aber dem der andern Seite allmählig näher, schwillt auf der Siebplatte des Siebbeins auf einmal in einen weichen Höcker an, welchen man den aschgrauen Knollen (*Bulbium cinereum*) nennet, steigt darauf durch die Löcher dieser Platte, in Scheidchen der harten Hirnhaut und zum Theil selbst in knöcherne Kanäle aufgenommen, mit vielen Zweigen fast senkrecht aus der Hirnschale, und tritt in die Höhle der Nase.

Seine **Verbreitung** geschieht alsdann auf die Art, daß die Zweige gleich unter der siebförmigen Platte sich in zwei Theile absondern, nemlich:

1. Einige Zweige, welche die stärksten und der Mitte der Nase näher sind, und gemeinlich in kleinen knöchernen Kanälen der siebförmigen Platte heruntersteigen, verbinden sich gleich unter diesen an mehreren Stellen mit einander, und steigen dann stralenförmig durch die Schleimhaut der Scheidewand der Nase herunter, doch so, daß die grosten Nester näher und fast unbedeckt auf der Knochenseite derselben laufen, die kleineren aber sich tiefer in die Schleimhaut hereinsetzen und auf der äusseren Oberfläche derselben sich wahrscheinlich endigen.

2. Die übrige Zweige, die kleiner aber häufiger sind, gehen zu der Schleimhaut der Seitentheile

theile des Siebbeins, und nachdem sie erst ansehnliche Verbindungen unter einander gemacht haben, gehen sie theils auch auf der Knochenseite der Schleimhaut wie die erstern Zweige fort, theils aber durchbohren sie auch die Knochen selbst und verbreiten sich innerhalb den Zellen des Siebbeins.

II. Das zweite Paar.

Der Sehnerv (n. opticus), der größte nach dem fünften.

Er entsteht aus dem hinteren und unteren Theil des Sehhügels; denn der verlängerte, und durch das untere Horn der Seitenkammer heruntersteigende Sehhügel krümmt sich um den Schenkel des grossen Gehirns nach vorne, und weil er mit diesem zusammenhängt, so scheint er von hier einen neuen Zuwachs zu bekommen. Hierauf laufen die Sehnerven, von der weichen Hirnhaut bedekt, allmählig nach vorne und innen neben einander fort, und werden zuletzt vor dem Trichter und über dem Sattel in einen weissen viereckigten Theil vereinigt, wo sie sich entweder mit einander vermischen, wie es auf den ersten Anblick zu seyn scheint, oder völlig durchkreuzen, ohne sich zu vermischen, welches durch die neueren Beobachtungen des Hrn. Hofr. Sommering höchst wahrscheinlich wird, oder vielleicht zum Theil sich vermischen, zum Theil sich durchkreuzen. Sie trennen sich bald wieder unter einem fast rechten Winkel,

fel, dringen in dieser Richtung unter dem vorderen Flügel des Gehirns in die für sie bestimmten Sch- löcher, erhalten daselbst von der harten Hirnhaut und, im Anfange wenigstens, von der fortgesetzten Spinnengewebehaut gleichsam eine Scheide, und gehen mit der Augenschlagader nach unten genau verbunden in die Augenhöhle fort; hier wird jeder Ner- ve auf seiner Seite bloß vom inneren Blatte der harten Hirnhaut umgeben und von der Centralschlag- ader durchbohrt, wird etwas dünner, und weicht dann etwas von seiner ersten Richtung ab, indem er mehr nach vorne und unten seinen Fortgang nimmt. Endlich dringt er von hinten und etwas von innen in den Augapfel und zwar von oben nach unten ge- rechnet in der Mitte desselben herein.

Nachdem er nunmehr die harte Hirnhaut, welche an die harte Augenhaut angeheftet wird, und ein Drittel seiner Dicke verloren hat, so durchbohrt er unverändert die harte Augenhaut, schiebt durch die weiche Hirnhaut, die gleichsam ein siebförmiges Blatt ausmacht, einzelne Bündel, und bildet dadurch einen Flocken, der durch seine Ausbreitung in die eigen- thümliche weichste Haut des Auges, in die sogenann- te Netzhaut, verwandelt wird. Diese bekleidet die innere Fläche der Aderhaut, und breitet sich, durch ein dünnes Zellengewebe, und durch Blutgefäße, als wie durch eine Fortsetzung der weichen Hirnhaut ver- stärkt, über die gläserne Feuchtigkeit bis zum äusseren Kreise der Kristalllinse aus.

III. Das dritte Paar.

Der Augenmuskelnerv (*oculorum motorius*) ist unter allen Nerven des Schädelgehirns der mittelste, und kommt vorzüglich aus dem inneren Theil des Gehirns hervor; denn

Er entsteht aus den inneren und unteren Seiten der Schenkel des grossen Gehirns vor der Brücke und hinter den Warzenkörpern, aus *Tarins* Grube, mit sehr vielen, weissen, zerstreuten Fibern, welche die Gestalt eines Pinsels haben, und von denen die vorderen zugleich die inneren, und die hinteren zugleich die äusseren sind. Diese Fibern vereinigen sich durchgehends bald in einen Stamm, zuweilen in zwei Stämme, welche alsdann die tiefe Schlagader des grossen Gehirns zwischen sich nehmen, und unter dieser gemeiniglich bald in einen Nerven zusammenlaufen.

Lauf in der Schädelhöhle. Der Stamm, von der weichen Hirnhaut umgeben und vermittelst dieser an die Brücke befestiget, ist anfangs zusammengedrückt, dann rund, steigt erst herunter, kommt darauf schief nach aussen und vorne zwischen der oberen Schlagader des kleinen Gehirns, und der tiefen des grossen Gehirns hervor, geht längst dem Schenkel des grossen Gehirns seiner Seite fort, ist unter den Sehnerven gestreift oder in Bündel getheilt, kreuzet sich mit diesen in seinem Fortgange, nimmt alsdenn

alsdenn von der Spinnengewebehaut eine Hülle an, dringt in das an der Seite des hinteren gebogenen Fortsatzes befindliche Loch der harten Hirnhaut, kreuzet, indem er zwischen dem oberen Blatt der harten Hirnhaut und der Scheidewand, die den zellichten Blutbehälter trennet, fortrückt, den Stirnnerven und das sechste Paar, und tritt so nach Durchbohrung der harten Hirnhaut durch die Flügelspalte in die Augenhöhle, wo er alsdenn mit den übrigen in die Augenhöhle fortgehenden Nerven einen Bündel zusammensetzt, in welchem das dritte Paar das innere, das sechste das untere, und der Thränenzweig des fünften Paares der äussere ist. Nun

theilt er sich

1. In einen oberen Ast, und dieser schickt einen Zweig zum Hebemuskel des oberen Augenlides, und einen Zweig zum Aufhebemuskel des Auges (*Carrollentem oculi*).
2. In einen unteren Ast, welcher unter dem Sehnerven sich in drei Zweige theilt, von welchen der stärkste zum geraden inneren Augenmuskel, der kürzeste zum geraden unteren, und der längste über jenen Muskel zum schiefen unteren Augenmuskel fortgeht. Aus dem letzten Zweige entsteht ein Faden, der die kurze Wurzel des Augenknötens wird. Ausser jenen drei Zweigen entsteht noch öfters aus dem unteren Aste

ein langer Ciliarnerve, der in kleinere wieder zertheilt längst dem Sehnerven zum vorderen Theil der Aderhaut fortgeht, und sich mit den übrigen Ciliarnerven gemeiniglich verbindet; er ist alsdenn der vierte Zweig des unteren Astes, oder entspringt auch wohl aus seinem stärksten Zweige.

IV. Das vierte Paar.

Der pathetische oder Kollennerve (patheticus s. trochlearis) ist der dünnste, und nimmt unter allen am höchsten aus dem oberen Theile des grossen Gehirns seinen Ursprung; denn

Er entsteht gemeiniglich aus dem Querstreif des grossen Gehirns, zuweilen aber etwas mehr vorwärts aus den unteren Hügelchen der vierköpfigen Hervorragung, oder etwas seitwärts aus den oberen Fortsätzen des kleinen Gehirns.

Lauf in der Schädelhöhle. Zuerst geht dieser Nerve schräge nach unten und etwas nach hinten, legt sich dann auf den oberen Schenkel des kleinen Gehirns, krümmt sich um denselben auswärts, und kommt zur Seite der Brücke an der Grundfläche des Gehirns zum Vorschein, hängt locker am fünften Nerven, geht nun nach vorne und innen gebogen fort, und dringt zuletzt, nachdem er im eiförmigen Goche der Decke des kleinen Gehirns eine Krümmung ungefehr wie ein römisches S gemacht hat, an ihrem Seitenrande in die für ihn bestimmte Oefnung der harten

harten Hirnhaut, geht mit der harten Hirnhaut umgeben über den zellichten Blutbehälter, ist aber doch von demselben getrennt, und dringt zuletzt mit der inneren Seite des Stirnerven überaus fest verbunden, an einer höheren Stelle als die übrigen hier durchgehenden Nerven, durch die Flügelspalte in die Augenhöhle.

Verbreitung. Außer einem und dem anderen kleinen Zweige, der mit dem oberen und unteren Nasenzweige (*ramo supra- & infratrochleari*) des Nasenastes vom fünften Paar anastomosirt, geht er ganz in den schiefen oberen, oder Nasenmuskel des Auges über.

V. Das fünfte Paar.

Das dreiastige Paar des Winslows (*trigeminum Winslowii*, *f. trimellum*, *f. divisum*, *f. gustatorium veterum*; *f. innominatum*, *f. trium funiculorum*, *f. balneare*, *f. sympathicum medium Wrisbergii*) ist unter den Gehirnnerven das größte.

Sein **Ursprung** ist der vordere und Seitentheil der Schenkel des Kleinen Gehirns bei der Brücke, wo diese aus den vereinigten Schenkeln entsteht, oder, wenn man lieber will, der untere und Seitentheil der Brücke.

Lauf in der Schädelhöhle. Bei seinem Ursprung bildet der Nerve zwei Portionen, oder entsteht

entsteht vielmehr mit zwei durch eine kleine Hervor-
 stehung der Brücke geschiedenen Wurzeln;

mit einer vorderen, kleineren, die aus 3 — 6
 dickeren Fäden, und

mit einer hinteren, grösseren, die aus 70 — 100
 kleineren und feineren weissen Fibern besteht;
 und diese sind in 28 — 44 Bündel vereinigt.

Aus den vereinigten Wurzeln wird ein runder
 Bündel, der mit der weichen Hirnhaut und mit der
 Spinnengewebehaut bedekt zu einem am oberen Win-
 kel des Steinknochens nahe an seiner Spitze befind-
 lichen Einschnitt und der davor liegenden knöchernen
 Grube fortgeht, und von einer darüber gelegenen
 ansehnlichen häutigen Höhle der harten Hirnhaut
 aufgenommen wird. In dieser liegt er anfangs frei,
 schwillt aber nachher in Hallers nervöse Binde
 (*rania nervosa Halleri*) einen halbmondförmigen aus-
 wärts und oberwärts mehr erhabenen Theil an,
 hängt mit dem inneren Blatte der harten Hirnhaut
 durch zellichte Fibern zusammen, und wird vom zel-
 lichten Blutbehälter vermittelst einer Scheidewand
 getrennt.

Verbreitung. Die nervöse Binde oder Gassers
 Knoten (*ganglion Gasseri, armilla*) ist ein angeschwol-
 lener, fast halbmondförmiger, nach aussen und nach
 oben mehr erhabener Theil des Nerven, welcher die
 verschiedenen Bündel desselben sammlet, doch so,
 daß ein besonderer Bündel sich nicht zu diesem Kno-
 ten gesellet, sondern unter ihm selbst zum dritten Ast

des fünften Paares übergeht. Dieser Knoten verbindet den Nerven genauer mit der harten Hirnhaut, daher einige Zergliederer ihn nicht für ein Theil des Nerven selbst halten, sondern von der harten oder weichen Hirnhaut herleiten. Nach der Bildung des Knotens zerfällt der Nerve gleich, gegen die Gewohnheit der Gehirnnerven in der Höhle des Schädels selbst in drei Nests oder Bündel; diese sind:

I. Der erste Ast des fünften Paares (*ramus primus quinti paris, s. ophthalmicus Willisi,*

s. orbitalis Winslowii, s. ophthalmico-frontalis).

Dieser ist der obere, innere und kleinste; er geht fast waagrecht nach vorne und etwas nach oben fort, läuft an der Seite des sechsten Nerven vorbei, von welchem er aber nach hinten durch eine Scheidewand getrennt wird, hat hier nach oben den pathetischen Nerven dicht auf sich liegen, und theilt sich vor der Spalte unter und hinter den kleineren Flügeln des Keilbeins in drei Zweige, welche durch die Spalte in die Augenhöhle gehen.

A. Der Stirnnerve (*frontalis*) ist unter diesen Zweigen der größte, in Ansehung seiner Lage der mittlere, und gleichsam der fortgesetzte erste Ast des fünften Paares. Er geht über den Aufhebemuskel des oberen Augenlides unmittelbar unter der Beinhaut der Augenhöhle fort, theilt sich aber schon in der Augenhöhle in drei Zweige, nemlich:

I. In den oberen Rollen- oder kleineren Stirn-
Zweig

Zweig (*r. supratrochlearem s. frontalem minorem*), welcher schon mitten in der Augenhöhle entspringt, und mehr nach innen liegt; er nimmt seinen Lauf zur Rolle des oberen schiefen Muskels, und verbindet sich nach seinem Ausgange aus der Augenhöhle über diese Rolle

- a. mit dem oberen Augenliedzweige, mit dem unteren Rollenzweige des Nasennerven vom fünften Paar, und mit dem harten Nerven.
- b. Schikt er Zweige zum Augenbrauen-, Stirn- und Kreis-Muskel des oberen Augenliedes, und zur Haut.

2. Der untere Rollens- oder untere Stirn-Zweig (*infratrochlearis s. frontalis inferior*) ist oft ein Zweig des oberen Rollennerven; er anastomosirt

- a. mit den oberen Rollennerven;
- b. gibt er Zweige an die Haut und an den pyramidenförmigen Muskel der Nase ab.

3. Der obere Augenhöhlen- oder grössere Stirn-Zweig (*supraorbitalis s. frontalis major*) ist der beträchtlichste unter diesen Zweigen, und eigentlich die Fortsetzung des Stirnnerven, er theilt sich kurz vor seinem Ausgange aus der Augenhöhle wieder in zwei Zweige, von welchen der grössere sich durch den Einschnitt oder durch das Loch oben an der Augenhöhle (*foramen supraorbitale*) nach der Stirne zurückschlägt, der kleinere auch oft einen besonderen Einschnitt, selten ein Loch neben neben dem ersten für sich zum Durchgang hat.

Diese Zweige sind :

- a. Der innere oder oberflächige kleinere. Aus diesem entstehen
 - ein Zweig des oberen Augenlides (*palpebralis superior*), welcher mitten über das Augenlid bis zum Rande desselben heruntersteigt;
 - ein Zweig für den Augenbraunenmuskel (*corrugatorem superciliorum*);
 - ein Zweig für den Stirnmuskel, welchen derselbe bald an verschiedenen Stellen durchbohrt; nachher geht er unter der Haut fort, verbreitet sich in die Haut der Stirne bis zum Vorderhaupt, und steht mit dem oberen Rollennerven und mit dem Joch- und Augenhöhlenzweige des harten Nerven in Verbindung.
- b. Der äussere oder tiefe Zweig. Dieser ist der grössere; er geht zum Theil unter dem Stirnmuskel und in ihn selbst und in die sehnigte Hülle des Kopfs (*galeam capitis*), zum Theil über den Schädel und durch die demselben eingegrabenen Furchen, und mit einigen Fäden wahrscheinlich in den Stirnknochen selbst fort, erreicht mit seinen äussersten Zweigen sogar die Lambdanath, welche denn mehr an der Oberfläche liegen, und sich in die Haut verbreiten. Einige Fäden laufen mit dem harten Nerven zusammen.

- B. Der Nasennerve ist der innere und unterste; er entsteht schon vor der oberen Flügelspalte aus dem ersten Ast des fünften Paares unter einem spitzen

gen Winkel, nimmt seinen Fortgang über den sechsten Nerven, und unter dem oberen geraden Augenmuskel, und Aufhebemuskel des oberen Augenlides nach innen, und schitt

1. einen Zweig zum Augenknoten (*ganglion ophthalmicum*), dessen längere und mehrentheils dünnere Wurzel er ausmacht, indem die andere kürzere vom dritten Paar gebildet wird.

Dieser Knoten, den man auch den linsenförmigen nennet, ist klein, viereckigt, röthlich, liegt auswärts am Sehnerven, ist mit vielem Fett umhüllt, an der äusseren Fläche gewölbt, an der inneren glatt, und gibt gemeiniglich zwei Zweige ab, einen oberen, grösseren, aus welchem zuweilen 3 — 9 Zweige kommen, die den Sehnerven nach oben und aussen umgeben, und die harte Augenhaut an ihrem hinteren Theile durchbohren;

einen unteren, der gemeiniglich in drei Zweige zerfällt, welche unter dem Sehnerven weggehen, und an der einen Seite des Augennerven zum vorderen Theil des Augapfels fortlaufen.

Man nennet alle diese Zweige Haar- oder Ciliarnerven, und sie zertheilen sich bald nach ihrem Ursprung wieder in sehr kleine Zweige, bilden um den Sehnerven das Ciliar- oder Kreis-Geflecht (*plexum ciliarem*) und laufen mit den Gefässen des Augapfels zu den Häu-

ten desselben und zuletzt zu dem weissen Kreise (*orbiculo ciliari*) und der Traubenhaut fort.

2. Der innere Ciliarnerve, welcher zuweilen doppelt ist, verbindet sich als ein besonderer Nerve mit den inneren oberen Kreisnerven des Auges aus dem Knoten, und vermehrt das Geflecht.
3. Der Siebbeinerve (*ethmoidalis*) ist zuweilen doppelt und gleichsam der fortgesetzte Nasennerve; er geht durch das innere und vordere Augenhöhlenloch (*foramen ethmoidale - orbitarium anterius*) wieder in die Höhle des Schädels zurück, doch so, daß er zwischen den Blättern der harten Hirnhaut, die ihn in eine Scheide einschließt, bleibt; hierauf läuft er gemeiniglich durch das vorderste Loch der Siebplatte, welches zuweilen das Stirnbein formiren hilft, und gibt einen Ast zur Stirnhöhle, läuft fort in einer Rinne des Nasenfortsatzes des Stirnbeins, dann in einer ähnlichen Rinne auf der inneren Fläche des Nasenbeins, dann auf dem knorpelichten Theil der Nasenflügel, zur Spitze der Nase, und endigt sich endlich an dem vorderen Ende der knorpelichten Scheidewand. Auf diesem Wege gibt er der Schleimhaut vorne an der Scheidewand, und den Nasenflügeln viele kleine Zweige. Ist er doppelt, so geht der hintere Zweig durch das hintere Siebbeinsloch und verbreitet sich in der Schleimhaut der oberen Muscheln.
4. Der untere Rollen-Nasennerve (*infratrochlearis nasalis*) ist gleichsam ein Zweig des vorigen; er verläßt

verläßt unter der Rolle des schiefen Muskels die Augenhöhle, und theilt sich

- a. in einen oberen Zweig, der sich am inneren Theile des oberen Augenlides, am Rücken und an der Wurzel der Nase verbreitet, und

Die oberen äusseren Nasennerven (*nasales superiores externi s. dorsales*) abgibt, welche in den pyramidenförmigen Muskel und in die Haut der Nase vertheilt werden.

Er anastomosirt auch mit dem unteren Rollennerven.

- b. Der untere Zweig steigt vor dem Bande der Augenlider zur Thränenwarze, zum unteren Augenlide, und zum Thränensack herunter, und vereinigt sich mit dem harten Nerven und mit dem unteren Augenhöhlenzweige (*infraorbitali*) des zweiten Astes vom fünften Paar.

C. Der Thränennerve (*lacrymalis*) ist der äussere und kleinste, nimmt unter dem kleineren Flügel des Keilbeins, zuweilen noch früher, seinen Ursprung, geht in die Augenhöhle, läuft am Rande des geraden oberen Muskels vorbei, und setzt sich mit der Thränenschlagader nach aussen zur Thränen-drüse fort. Hier entstehen

1. Ein Verbindungs-zweig, der anwärts über oder durch die Drüse fortgeht, und sich an der Jochwand der Augenhöhle mit dem Wangennerven unter der Haut (*subcutaneo mala*) vereinigt; und dann entspringen aus ihm

ein Zweig, der sich in das Loch des Joch- oder des Keilbeins begibt, und durch den Kanal desselben zur Schlafgrube übergeht, wo er dann mit dem tiefen inneren Schlafnerven des dritten Astes vom fünften Paar anastomosirt, und durch den Schlafmuskel nach vorne heraufsteigt.

2. Zweige für die Thränenbrüse, die sich wieder auf verschiedene Art verbinden, und Zweige zum Aufhebemuskel und zum Ringmuskel des oberen Augeniedes und zur angewachsenen Haut fortschicken.

II. Der zweite Ast des fünften Paares oder der Oberkiefernerve (*maxillaris superior*) ist grösser als der vorige, und in Absicht seiner Lage der mittlere. Er entspringt mit dem ersten unter einem spitzigeren Winkel als mit dem dritten Ast, geht mit der harten Hirnhaut bedeckt durch das runde Loch aus dem Schädel, und setzt seinen Lauf in die untere Flügelpalte fort, wo er alsdenn mit vielem Fett umwickelt in verschiedene Nester zerfällt; diese sind:

A. Der Wangennerve unter der Haut (*subcutaneus mala*), entsteht gleich nach dem Ausgange des Stammes aus dem runden Loche, geht durch die untere Flügelpalte fort, begibt sich unter dem geraden unteren Muskel in die Augenhöhle, und verbindet sich, indem er nach vorne fortläuft, mit dem Thränenerven; er erzeugt

einen

einen Zweig, der durch das Loch des Augenhöh-
lenfortsatzes des Keilbeins in die Schlafgrube
bringt, und mit dem tiefen inneren Schlafner-
ven anastomosirt.

Dann Zweige für die Thränenbrüse, welche
den eigenthümlichen Wangennerven unter der
Haut abgeben; dieser ist nemlich der durch das
Fochloch fortgesetzte Stamm, und seine Verbrei-
tung geschieht an der Haut der Wange und der
Schläfe; er vereinigt sich auch mit dem unteren
Augenhöhlen- und äusseren Augenliederzweige
des fünften Paares, und mit dem harten Nerven.

Nach Abschickung des ersteren Zweiges entstehen
noch auf jeder Seite zwei Zweige, entweder mit ei-
ner einzigen oder einer doppelten Wurzel, und diese
beugen sich, indem sie ein wenig hinterwärts her-
untersteigen, gegen das Keil-Gaumenloch (*foramen*
sphenopalatinum), wo sie auf der Tuberosität des
Kiefers

entweder in Meckels Keil-Gaumenknoten (*gang-*
lion sphenopalatinum) zusammenlaufen, welches ein
herzförmiger, auswärts gewölbter Knoten ist, der
mit seiner inneren glatten Fläche gegen das Foramen
sphenopalatinum gekehrt ist, und darauf wiederum in
zwei doppelte Zweige zerspringt;

oder beide doppelten Zweige bleiben getrennt, und
laufen, ohne in einen Knoten zu gehen, fort *).

* In

*) Eine dritte Verschiedenheit die ich sah, ist diese: gleich

In beiden Fällen geschieht ihre weitere Zertheilung auf gleiche Weise; unter diesen Zweigen entsteht

B. Der Vidianische oder zurücklaufende Nerve (*Vidianus s. recurrens s. pterygoideus*) aus dem unteren Theile des Stamms des Oberkiefernerven, oder aus dem hinteren Theile des Knotens in der Fossa pterygo-palatina (vorderen Gaumenflügelgrube) vor der Wurzel des Gaumenflügels; er steigt ein wenig herunter, und begibt sich in den Vidianischen Kanal (*canalem Vidianum s. pterygoideum*); gibt aber

vor seinem Eingange in den Kanal

1. Die oberen vorderen inneren Nasennerven ab. Diese Nerven, 2 — 4 an der Zahl, kommen bisweilen unmittelbar aus dem Knoten selbst hervor, laufen, nachdem sie die harte Hirnhaut durchbohrt haben, durch das Foramen sphenopalatinum, und verbreiten sich im oberen und mittleren Nasengange in die Schleimhaut des hinteren Theils der Scheidwand der Nase und des Siebbeins. Ein Ast läuft selbst längst der Scheidwand auf der gegen den Knochen gekehrten Fläche der Schleimhaut vorwärts und herunter bis zum grossen Loch hinter den Schneidezähnen (*foram. incisivum*), steigt durch dasselbe herunter

gleich anfangs entstehen zwei Aeste. Der erste, grössere schwillt in einen Knoten auf, und theilt sich dann in den zurücklaufenden und Gaumennerven; der zweite kleinere verbindet sich mit dem Gaumennerven und verstärkt ihn.

herunter zum Gaumen, und verliert sich daselbst hinter den Schneidezähnen in der inneren Haut des Mundes.

Im vidianischen Kanal

2. Die oberen hinteren Nasennerven. Es gibt ihrer zwei bis drei, und sie gehen durch die Seitenlöcher dieses Kanals zum hinteren Theil der Nase und zur Haut des Pflugschambeins.

Nach seinem Ausgange aus dem Kanal krümmt er sich etwas auswärts, und zerfällt vor dem karotischen Loche in zwei Zweige, nemlich in

3. Den Vidianischen oberflächigen, oder oberen oder steinigten, welcher die harte Substanz zwischen dem vorderen Steinwinkel, und dem hinteren und unteren Rande des grossen Flügels des Keilbeins bei dem inneren Theile der Eustachischen Trompete durchbohrt, unter dem dritten Ast des fünften Paares fortrückt, über die obere Fläche des Steinknochens in einer besonderen Rinne zu Fallops Wassergang hinweggeht, und sich dort mit dem harten Nerven vereinigt.

4. Der Vidianische tiefe Zweig begibt sich bei der zweiten Krümmung der inneren Hauptschlagader in den karotischen Kanal, steigt mehrentheils über die äussere, bisweilen auch über die innere Seite dieser Schlagader nicht selten bis zu ihrer ersten Krümmung herab, verbindet sich mit einem Zweige des sechsten Paares (zuweilen in einen Knoten), und bildet dadurch die sogenannte Wurzel des Interkostalnerven.

C. Der

C. Der Gaumennerve (*palatinus*). Dieser ist bisweilen ein Zweig des Vidianischen, und in diesem Falle erhält er gemeiniglich noch einen Zuwachs, eine zweite Wurzel vom Oberkiefernerven selbst; er steigt durch die Fossa sphenomaxillaris herunter, und theilt sich in drei Zweige:

1. Der vordere Gaumennerve (*Palatinus s. pterygopalatinus anterior*), der erste und größte, schickt bei seinem Fortgange in dem vorderen größeren *canali pterygo-palatio* (Gaumenbeins-Kanal) durch die Nasenlöcher des Gaumenbeins die unteren hinteren Nasennerven zu demjenigen Theile der Schleimhaut, welcher den mittleren Nasengang und einen Theil des untersten hinterwärts bekleidet.

Nachher geht er durch das hintere Gaumenloch heraus, und vertheilt sich in die Haut der Gaumendecke (hängenden Gaumens); und in das innere Zahnfleisch der hinteren Backenzähne.

2. Der hintere Gaumennerve liegt mehr nach innen und hinten als der erstere, geht durch den hinteren *canalem pterygo palatinum*, und versorgt die Gaumendecke, die Drüsen des Gaumens, das Zäpfchen und die Muskel desselben.
3. Der äussere Gaumennerve, der kleinste, senkt sich durch den kleinen äusseren Kanal zum Gaumen herunter, und theilt sich
 - a. in den inneren Zweig für die Gaumendecke, das Zäpfchen, und für die Drüsen des Gaumens;
 - b. in

b. in den äusseren Zweig für die Mandeln
(*tonsillas*).

D. Der hintere Zahn- oder Zahnlücken-
nerve (*alveolaris s. dentalis posterior*), steigt bei
dem hinteren Ende des unteren Augenhöhlenka-
nals, wo er noch Furche ist, nach aussen und hin-
ten über die Kieferhöhle (*Sinum maxillarem*) mit
Fett umgeben herunter, und zerfällt

1. in den vorderen Zweig, der über den Ober-
kiefer an der äusseren Seite zum Backenmuskel
(*buccinatorem*) und zum Zahnfleisch fortgeht,
und der Kieferhöhle Fäden abgibt.

2. In den hinteren Zweig; dieser schickt
einen grösseren Zweig durch das hintere grössere
Zahnlückenloch in die Kieferhöhle, wo er mit
dem unteren Augenhöhlenerven anastomosirt;
ein kleinerer Zweig steigt über die Tuberosität des
Oberkiefers herunter, und dringt durch klei-
ne Löcherchen in Higmore's Höhle, wo die
Zweige zu den Wurzeln der Backenzähne gehen.

E. Der untere Augenhöhlennerve (*infra-
orbitalis*) ist der fortgesetzte und durch den unteren
Augenhöhlenkanal nach vorne fortgehende Stamm
des Oberkiefernerven; aus ihm entspringen

Im Kanal

1. Der vordere Zahnnerve (*alveolaris s. dentalis
anterior*) des Oberkiefers; dieser theilt sich bald
in einen äusseren und inneren Zweig:

Der äussere läuft zwischen den Blättern des
Augen-

Augenhöhlenfortsatzes des Kinnbakens zur Kieferhöhle zurück, und versorgt die Zahnlücken der vorderen Backenzähne;

Der innere geht durch den Kanal des Nasenfortsatzes des Oberkiefers zu den Schneide- und Hundszähnen.

Ausserhalb des Kanals entsteht

2. Der untere Augenliedernerve (*palpebralis inferior*); dieser verbreitet sich bald

a. mit einem äusseren Zweige zur Haut, zum Rande, und zum Muskel des unteren Augenliedes, und zur Verbindung mit dem harten Nerven, und mit dem Wangennerven unter der Haut,

β. mit einem inneren Zweige zur Haut der Nase und des unteren Augenliedes, zur Thränenwarze und zum Thränensack.

3. Zwei oberflächige Nasennerven (*nasales superficiales*), die mehr nach innen liegen:

Der obere von diesen geht mit drei Fäden zu den Muskeln, und zur Haut der Nase, und zum inneren Theile des unteren Augenliedes;

Der untere, grössere, versieht nach unten die Scheidewand und den niederdrückenden Muskel der Nase, und vereinigt sich mit dem harten Nerven und mit dem vorhergenannten oberen.

4. Die oberen Lippenerven (*labiales superiores*).

Diese 3 — 5 auswärts liegende und längst dem eigenthümlichen und gemeinschaftlichen Aufhebungsmuskel

muskel der Oberlippe heruntersteigende Zweige sind :

- a. Verbindungsweige, die mit kleinen Zweigen des harten Nerven zusammenlaufen.
- b. Der untere äussere Augenliederzweig, welcher zum Aufhebemuskel der Oberlippe, zu den Schneidezahnmuskeln (*incisivos*), zum Ringmuskel des Mundes, zum Backenmuskel, zur Haut, und zum unteren Augenliede fortgeht.

III. Der dritte Ast des fünften Paares

oder der Unterkiefernerve (*maxillaris inferior*, s. *gustatorius stricte sic dictus*) ist der größte, in Ansehung seiner Lage der untere, und scheint der fortgesetzte Stamm des fünften Paares zu seyn. Er geht durch das eiförmige Loch aus der Hirnschale, und theilt sich unter dem äusseren Gaumensflügelmuskel (*pterygoideo*) in zwei Bündel oder Zweige :

A. Der obere oder kleinere Bündel besteht aus fünf Zweigen, von welchen die vier äusseren einen gemeinschaftlichen Stamm haben, der innere aber allein ist.

1. Der Kainerve (*massetericus*) liegt am meisten auswärts, krümmt sich über den Schlaffortsatz des Keilbeins nach aussen zum Gelenk des Unterkiefers, und gibt

- a. einen Zweig zur Kapsel dieses Gelenks ab.
- b. einen Zweig zum Schlafmuskel.

Darauf geht er zwischen dem äusseren Gaumensflügelmuskel, und dem Schlafmuskel zum halb-

- mondförmigen Einschnitt zwischen dem Gelenk- und Kronenfortsage des Unterkiefers fort, und verbreitet sich in den Kaumuskel (*masseterem*).
2. Der tiefe äussere Schlafnerve (*temporalis profundus exterior*) entsteht bisweilen aus dem Backenerven (*buccinatorio*) oder aus dem Kaunerven, und nicht selten fehlt er ganz und gar; er nimmt seinen Lauf an der Wurzel des grossen Flügels des Keilbeins über den äusseren Flügelmuskel zur Schlafgrube, und verliert sich in den Schlafmuskel.
 3. Der tiefe innere Schlafnerve *) verbindet sich unter dem Schlaffortsage des Jochbeins auswärts und vorwärts gebogen mit dem Backenerven, steigt darauf zur Schlafgrube, und zwar nach vorne in die Höhe, und zerfällt auf dem grossen Flügel des Keilbeins in zwei Zweige:
 - a. Der hintere geht zum mittleren Theile des Schlafmuskels,
 - b. Der vordere zum vorderen Theile des Schlaf- und Kaumuskel. Der letztere verbindet sich auch durch kleine Zweige mit dem Thränenerven und mit dem Wangenerven unter der Haut.
 4. Der Backenerve (*buccinatorius*) ist der grösste von allen. In seinem Laufe ab- und vorwärts zwischen dem inneren und äusseren Gaumensflügelmuskel oder mitten durch den letzteren, gibt er den genann-

*) Valetta hält diesen und den folgenden Backenerven für einen eigenen vom fünften Paare abgesonderten Nerven.

genannten Muskeln so wie auch dem Schlaf- und Kaumuskel Zweige ab, geht nachher vor dem Kronenfortsage vorwärts und zertheilt sich in Zweige, von welchen

Der untere grössere sich zum unteren Theile des Backenmuskels und zum Winkel des Mundes,

Der obere kleinere sich zum oberen Theile dieses Muskels begibt;

Die kleineren Zweige aber durchbohren den Muskel, kommen im Gesicht zum Vorschein, und verbinden sich daselbst mit dem harten Nerven.

5. Der Gaumenflügelnerve (*pterygoideus*), der kleinste, ist kurz, und entsteht zuweilen als ein Zweig des Backennerven aus der inneren Seite des unteren Bündels, steigt zwischen dem äusseren Gaumenflügelmuskel und dem breiten Ursprung des von der Eustachischen Trompete entstehenden herumgeschlagenen Gaumenmuskels (*circumflexi palari*) herunter, und gibt diesem und dem inneren Gaumenflügelmuskel Zweige.

B. Der untere Bündel (*fasciculus inferior s. descendens*) ist eigentlich der fortgesetzte Stamm, und gibt drei Zweige ab:

1. Der eigenthümliche Unterkiefernerve nimmt anfangs seinen Fortgang zwischen dem äusseren und inneren Gaumenflügelmuskel (*pterygoideo*), dann zwischen dem letzteren und dem Gelenkhügel des Unterkiefers zum inneren Unterkieferloche, und begibt sich in den Kanal desselben.

Vor dem Kanal entsteht aus ihm

a. Der Nervus mylo-hyoideus (Kinn-Zungenbeinmuskelnerv), welcher in einer knöchernen Furche oder zuweilen in einem Kanal eingeschlossen zwischen dem inneren Gaumensflügelmuskel und dem Unterkiefer, dann zwischen der Kinnbackendrüse und dem Kinnbacken selbst fortgeht, und in diesem Laufe

Zweige zur Kinnbackendrüse, zum *musculo mylo-hyoideo* (ungepaarten Kinn-Zungenbeinmuskel), zum zweibauchigten Muskel, und zum queren Muskel des Kinns abgibt.

Im Kanal begleitet er die Schlag- und Blutader, und erzeugt:

b. Die unteren hinteren Zahnerven (*dentales inferiores posteriores*) für die einzelnen Wurzeln der hinteren Backenzähne.

c. Den unteren vorderen Zahnerven, welcher vor dem Ausgange des Stammes aus dem Kanal in einem eigenen Kanal bis zur Symphysis des Kinnbackens fortgeht, und die kleineren Backen- die Hundsz- und Schneidezähne versorgt.

Nach seinem Ausgange aus dem Kanal des Unterkiefers durch das Kinnloch (*foramen mentale*) unter dem dreieckigten Kinnmuskel entspringen

d. Die unteren Lippenerven (*labiales inferiores*),

α. Der äussere, kleinere; und aus diesem gehen Zweige zu dem dreieckigten Kinnmuskel und Kreis-

Kreismuskel des Mundes, zu den Pippendrüsen und zur Haut, und vereinigen sich mit dem harten Nerven.

B. Der innere, grössere. Dieser verbreitet sich in den viereckigten Muskel des Kinns, in den Kreismuskel, in die Pippendrüsen und in die Haut, und verbindet sich mit dem harten Nerven.

2. Der Zungennerve (*lingualis*) ist anfangs gemeinlich mit dem eigenthümlichen Untertiefernerven vereinigt, steigt zwischen den Gaumenflügelmuskel herab, nimmt bald unter einem sehr spitzen Winkel die Trommelsaite (*chordam tympani*) auf, setzt alsdann zwischen dem inneren Gaumenflügelmuskel und dem Fortsaze des Unterkinnbackens seinen Lauf über die Kinnbackendrüse fort, und bildet mit zwei oder drei, wie ein Geslecht verbundenen, Zweigen auf dieser Drüse selbst

Den Kinnbackenknoten (*ganglion maxillare*), einen kleinen, eiförmigen, röthlichen Knoten, der aber oft fehlt. Es entspringen aus ihm

Fünf bis sechs Zweige für die Drüse, für den *musc. genioglossum* (Kinn-Zungenmuskel), und zur Verbindung mit den Zweigen des neunten Nerven.

Hierauf setzt sich der Zungennerve zwischen dem *musc. mylohyoideo* und dem *styloglosso* (Griffel-Zungenmuskel), dann zwischen der Zungendrüse und dem *musc. hyoglosso* fort, vom Whartonianischen Speichelgange begleitet, und gibt verschiedene Zweige von sich,

einige nach aussen zur Zungendrüse, zum Zahnfleisch und zur Haut des Mundes;

andere nach innen, und diese steigen zwischen dem *m. stylo* und *genio-glossa* vorwärts bis zur Spitze der Zunge und zu denen auf dem Rücken derselben gelegenen Wärzchen herauf; einige derselben laufen mit Fäden des neunten Paares zusammen.

3. Der oberflächige Schlafnerve, oder Haller's Ohrnerve (*temporalis superficialis, s. auricularis Halleri*) entspringt mehrentheils mit einer doppelten Wurzel, zwischen welcher die Stachelschlagader durchgeht, mit einer oberen und hinteren aus dem Bündel des dritten Astes vom fünften Paar selbst, und mit einer vorderen und kleineren vom eigenthümlichen Untertiefernerven; diese Wurzeln fließen nach aussen und hinten zusammen, und bilden dadurch den Nerven, welcher sodann nach aussen zur Seite des Gelenkhügels des Untertiefers seinen Fortgang nimmt, und zwischen diesem und dem äusseren Ohr hinter der Ohrdrüse die kleineren Ohrnerven (*auriculares minores*) abgibt; ihrer sind gemeinlich zwei, ein oberer und ein unterer, und ihre Ausbreitung geschieht nach vorne zum Knorpel des Ohres und zur Haut und nach innen zum Gehörgange, zur Haut desselben, und zu den Schmalzdrüsen.

Nachher steigt er auswärts hinter der Ohrdrüse in die Höhe, wo er von der Schlagschlagader bedeckt wird, und erzeugt

Säden für die Ohrdrüse,
einen oberen Zweig, welcher über die Schlaf-
schlagader herübergeht, zur Haut des Gesichts
vor dem Ohr fortläuft und mit dem harten Ner-
ven anastomosirt,

einen tiefen Zweig, der hinter dem Gelenkflügel
des Kinnbakens unter der Ohrdrüse heraufsteigt,
sich mit dem harten Nerven vereinigt, und mit
demselben den Gänsefuß bilden hilft.

Der Stamm setzt darauf seinen Lauf durch die Ohr-
drüse fort, gibt derselben Zweige, und theilt sich
endlich :

In den hinteren Ohrenzweig, welcher der größte
ist, und die Leiste (*helicem*), den anziehenden
(*attrahentem*), und aufhebenden Muskel des
Ohrs (*attollentem*) und die Haut versorgt;

In den vorderen Ohrenzweig. Dieser ist der
kleinere und eigentlich der häutige Schlafnerve
(*temporalis cutaneus*), welcher mit der Schlaf-
schlagader unter der Haut über die Aponeurosis
des Schlafmuskels fortläuft und sich in
die häutigen Stirn-, Scheitel- und Hinter-
hauptszweige ausbreitet, die mit den Hin-
terhauptsnerven des zweiten Paares der Hals-
nerven in Verbindung stehen.

VI. Das sechste Paar.

Das abziehende Paar (*abducens*,

f. motorium externum, f. oculare externum Winslowii
 ist nach dem vierten das dünnste. *(indignandum)*

Es entsteht aus den pyramidenförmigen Körpern, oder aus den über Barols Brücke fortgesetzten Schenkeln des grossen Gehirns gleich hinter der Brücke, oder vielleicht vom hinteren Rande der Brücke selbst, mit einer mehrentheils doppelten Wurzel oder Portion, von welchen die eine, dickere, auswärts und etwas mehr nach unten, die andere, kleinere, aber höher und näher bei der Brücke liegt.

Lauf in der Hirnschale. Diese zwei Portionen laufen getrennt fort, durchbohren mit eigenen Löchern die harte Hirnhaut, fliessen aber öfters gleich unter der Brücke, an welcher sie vermittelst einer Fortsetzung der weichen Hirnhaut festsitzen, in einen gemeinschaftlichen Stamm zusammen.

Der in die Verdoppelung der harten Hirnhaut über dem Grundfortsatz des Hinterhauptsknochens aufgenommene Stamm krümmt sich bald ein wenig nach aussen und dringt in den zellichten Blutbehälter, schwillt hier an, und theilt sich öfters in zwei oder drei Aeste, die bald wieder zusammenlaufen, und Zwischenräume bilden, hängt darauf aber an der äusseren Seite der inneren Hauptschlagader fest, und gibt zwischen ihrer zweiten und dritten Krümmung einen einzigen oder doppelten Ast unter einem stumpfen Winkel ab, der an der äusseren Seite der inneren Hauptschlagader rückwärts läuft, und in der Gegend der ersten Krümmung dieser Ader mit dem Bidianischen

dianischen tiefen Nerven vereinigt den Anfang des Interkostalnerven bildet.

Verbreitung. Der Stamm geht nun aufwärts fort, begibt sich nach seinem Ausgange aus dem zellichten Blutbehälter durch die obere Flügelpalte über die Augenvene in die Augenhöhle, und liegt unter allen hieselbst befindlichen Nerven am mehesten nach unten. Endlich kommt er zur inneren Fläche des geraden äusseren oder des abziehenden Augenmuskels, und verbreitet sich daselbst mit vielen Zweigen in den Muskel selbst.

VII. Das siebende Paar.

Das Gehörpaar (auditorium) besteht aus zweenen ganz von einander abgesonderten Nerven, folglich aus zwei verschiedenen Paaren, die man gemeiniglich Portionen nennet, und zwischen welchen noch eine besondere kleinere Portion in der Mitte liegt; diese Portionen sind nemlich:

A. Der Verbindungsnerve des Gesichts
oder der harte Nerve (*n. communicans faciei*, *s. portio dura septimi paris*, *s. n. durus*, *s. Sympathicus Winslowii*) ist der vordere, obere, und kleinere.

Er nimmt seinen Ursprung aus der Furche zwischen der Brücke und dem verlängerten Mark am hinteren Rande der Brücke, zwischen dem sechsten Paar und dem eigentlichen Gehörnerven, welchem er am nächsten liegt, theils aus der Sub-

stanz der Brücke, theils aus den oberen Fortsätzen des Kleinen Gehirns.

B. Der eigentliche Gehörnerve, oder die weiche Portion des siebenten Paares, ist der hintere, dickere, und bei seinem Ursprunge der weichste.

Er entsteht theils aus der oberen Fläche des verlängerten Marks, theils aus Barols Brücke; denn nachdem er mit zwei oder drei weissen, von der Federspalt am Boden der vierten Kammer quer fortlaufenden Streifen entsprungen ist, krümmt er sich unter dem kleinen Gehirn um das verlängerte Mark, erhält von diesem einen Zuwachs, kommt dann zwischen der Brücke und dem kleinsten Hügel hervor, und wird von der Brücke, an die er sich anlegt, von neuem verstärkt.

C. Die zwischen dem harten Nerven und dem Gehörnerven gelegene Portion ist Wrisbergs mittlere, und die kleinste.

Sie entsteht mit zwei oder drei getrennten Fasern aus der hinteren Furche der Brücke zwischen den Wurzeln des harten und weichen Nerven, entweder vom Anfang des verlängerten Marks, und zwar vom hinteren Fortsatze desselben nahe bei dem Zungenschlundnerven (*glossopharyngeo*), oder vom hinteren Rande der Brücke, oder von beiden.

Diese Fasern fließen bald in einen Stamm zusammen, welcher darauf mit dem harten Nerven fortgeht, und mit demselben verbunden zu seyn scheint.

A. Der

A. Der Verbindungsnerve des Gesichts,

oder der harte Nerve nimmt gleich nach seinem Ursprung unter der weichen Hirnhaut etwas schief nach vorne und aussen seinen Fortgang, und ist mehrentheils in zwei oder mehrere Filamente getheilt. Er wird von der weichen Hirnhaut bekleidet, und vom eigentlichen Gehörnerven, der bisweilen wie ein halber Kanal der Länge nach ausgehöhlt ist, oder in den Zwischenraum seiner Fibern aufgenommen, oder hängt wenigstens vermittelst eines Zellengewebes nach innen dicht mit demselben zusammen; hierauf geht er in Begleitung des Gehörnerven zum inneren Gehörgang fort, wo er mit einer Scheibe der harten Hirnhaut umgeben in die vordere obere Oefnung der kleineren Vertiefung dieses Ganges und so in Fallops Wassergang eindringt, in welchem er dann fortgeht, bis er zuletzt durch die äussere Oefnung dieses Ganges oder durch das Griffel- Warzenloch (*foramen stylo-mastoideum*) hervorkommt, und sich nachher im Gesichte und am oberen Theile des Halses verbreitet.

Verbreitung. Im Fallopischen Kanal entspringen :

1. Ein Verbindungsweig, welcher durch die innere Oefnung des Fallopischen Wassergangs herausgeht, über die obere Fläche des Steinknochens nach vorne fortläuft, und sich mit dem ihm entgegen

gen kommenden Vidianischen oberflächigen oder steinigten Nerven vereinigt; oder vielleicht nichts anders als die Fortsetzung desselben ist.

2. Ein Zweig zum Spannmuskel der Trommel, oder des Eustachs, welcher aus dem Kanal durch ein eigenes Loch in die Trommelhöhle dringt.
3. Ein Zweig zum Muskel des Steigbügels, der in einem eigenen kleinen Kanal heraufsteigt.
4. Die Trommelsaite (*chorda tympani*) entsteht vor dem Warzenfortsatze aus dem Stamme, geht mit demselben ein wenig herunter, schlägt sich sodann zurück, und setzt sich kurz vor dem Griffel-Warzenloch durch einen eigenen Kanal aus dem Wasser gange zur Trommelhöhle fort, scheint der Trommelhaut einen kleinen Zweig zu geben, und läuft nun zwischen dem Handgriffe des Hammers und dem längeren Fusse des Ambosses weiter fort; zuletzt kommt sie durch Glasers Spalte zwischen dem Winkelfortsatze des Keilbeins (*spinam sphenoidalem*) und dem vorderen Rande des Steinknochens aus der Trommelhöhle hervor, und vereinigt sich mit dem Zungennerven des dritten Astes vom fünften Paar, wenn nicht etwa gar, wie Einige muthmassen, umgekehrt die Trommelsaite eine Fortsetzung jenes Zungennerven zum harten Nerven ist.

Der aus dem Kanal durch das Foramen stylo-mastoideum hervorkommende Stamm legt sich darauf vor den hinteren Bauch des zweibauchigten Muskels und hinter die hintere Ohrschlagader, und schieft

I. Die tiefen Zweige ab, nemlich:

a. Den tiefen inneren; dieser theilt sich bald

α. in den Nerven *stilo-hyoideum* (Griffel-Zungenbeinnerven), oder den vorderen Zweig, welcher der kleinere ist, sich zu denen am Griffelfortsatz befestigten Muskeln, zum *musc. mylo-hyoideo*, und zur äusseren Hauptschlagader ausbreitet, und mit dem Interkostalnerven anastomosirt,

β. in den Nerv. *biventricum* (zweibauchigten Nerven) oder hinteren und grösseren Zweig, welcher den Biventer (zweibauchigten Muskel) versieht, und sich mit dem herumschweifenden Nerven und mit dem Zungen-Schlundnerven (*glossopharyngeo*) verbindet.

b. Den tiefen äusseren, oder Hinterhaupts- oder hinteren Ohrzweig des harten Nerven (*profundum extern. s. auricularem posteriorem, s. occipitalem nervi duri*). Dieser schlägt sich rückwärts um das Ohr, und um den Warzenfortsatz, und theilt sich:

κ. In den eigenthümlichen Ohrzweig oder vorderen Zweig (*auricularem proprium s. anteriorem*) aus welchem Zweige zur äusseren Fläche der Muschel, zur Haut, zum zurückziehenden Ohrmuskel, und zur Verbindung mit dem Ohrnerven des dritten Paares der Halsnerven abgehen.

ι. In den Hinterhaupts- oder hinteren Zweig für die Haut des Hinterhaupts, für den Hinterhauptsmuskel und für den Splenius.

Nach Abschickung dieser Zweige bringt der harte Nerve nach vorne und aussen zwischen dem Warzenfortsatz und dem Unterkiefer durch die Ohrdrüse und erzeugt nahe beim Ursprung der Schläffschlagader

II. Die oberflächigen Zweige, welche mitten über den Ast des Unterkiefers fortgehen; ihrer sind zwei:

A Der aufsteigende oder obere, grössere Zweig gibt verschiedene Zweige ab, welche die Ohrdrüse versorgen, dieselbe an verschiedenen Stellen durchbohren, und durch ihre Verbindung mit einander, und mit den folgenden Gesichtszweigen

Den Gänsefuß (*pedem anserinum*) bilden, welches nemlich ein Bogen ist, der aus mannigfaltig mit einander verbundenen Zweigen besteht.

Die Zweige des heraufsteigenden Astes werden aber eingetheilt:

1. in die Jochnerven (*suprajugales* s. *zygomatici*).

Diese werden nach der Verschiedenheit des Orts, wohin sie laufen,

a. Schlafnerven genannt:

a. Der hintere Schlafnerve gibt der Ohrdrüse und dem Ohr Zweige, und anastomosirt mit dem oberflächigen Schlafnerven des fünften Paares und mit dem Ohrnerven vom dritten Paar der Halsnerven.

B. Der

β. Der mittlere, oder der eigenthümliche Schlafnerve, breitet sich über die sehnigte Haut des Schlafmuskels aus, und vereinigt sich mit dem Wangennerven unter der Haut, und mit dem oberflächigen Schlafnerven des fünften Paares.

γ. Der vordere, grössere Schlafnerve geht zur Haut der Schläfe und der Stirne, und zu den Augenbraunen.

6. Die Augenhöblennerven (*orbitales*):

Der obere von diesen versieht den Kreis Muskel der Augenlieder, den Stirn- und Augenbraunenmuskel, und verbindet sich mit dem Augenliedernerven des ersten Astes vom fünften Paar.

Der untere breitet sich mehrentheils mit drei Zweigen, dem oberen, mittleren und unteren um die Augenhöhle aus, versieht den Kreis Muskel des oberen und unteren Augenlides, den grösseren Jochmuskel (*zygomaricum majorem*) und den äusseren und inneren Augenwinkel, und anastomosirt mit dem Wangennerven unter der Haut, mit den Nollennerven des ersten Astes vom fünften Paar und mit dem folgenden Gesichtsnerven.

2. In die Gesichtsnerven (*faciales*); von diesen geht

a. Der obere zur Wange, zum grösseren Jochmuskel, zum inneren Augenwinkel, und zur nächsten Haut bis zum Rücken der Nase, und vereinigt

vereinigt sich mit dem Wangennerven unter der Haut, dem unteren Augenhöhlennerven des dritten und des Oberkiefernerven, dem mittleren Gesichtsnerven, und dem oberen Nollen-Nasennerven (*supratrochleari nasali*) des fünften Paares.

b. Der mittlere, größte, nimmt über dem Stenonischen Speichelgange quer über den Kaumuskel seinen Fortgang, gibt an die Muskel des Mundwinkels und an die Haut Zweige ab, und verbindet sich mit dem oberen und unteren Gesichtsnerven, mit dem unteren Augenhöhlennerven, und mit dem dritten Ast des fünften Paares.

c. Der untere Gesichtsnerv setzt sich mit mehreren Zweigen zum Backenmuskel, zum dreieckigen Kinnmuskel, zu Santorins Lachmuskel fort, und anastomosirt mit dem zweiten und dritten Ast des fünften Paares.

B. Der heruntersteigende oder untere, kleinere, Zweig begibt sich zur unteren Gegend des Gesichts und oberen Gegend des Halses, und aus diesem Grunde werden seine Zweige eingetheilt

1 In den untersten Gesichtsnerven, welcher, nachdem er an die Ohrdrüse Fäden abgegeben,

a. Den Backennerven (*buccalem*) erzeugt. Dieser läuft über den unteren Theil des Kaumuskels weg, und seine Zweige verbinden sich mit dem unteren Gesichtsnerven, dem Backennerven des dritten Astes vom fünften Paar,

Paar, dem Kinnnerven des fünften Paares, und dem folgenden Randnerven.

- b. Den Randnerven (*marginalem, s. angularem maxillæ inferioris*), welcher am Winkel des Unterkiefers seinen Fortgang nimmt, sich mit dem dritten Halsnerven verbindet, und mehrentheils in zwei Zweige zerspringt, von welchen der obere für den Kreisemuskel des Mundes und dreieckigten Kinnmuskel bestimmt ist, und mit dem Backennerven des fünften Paares und dem unteren Randnerven in Verbindung steht. Der untere versieht die nemlichen Muskel und anastomosirt mit dem Kinnnerven vom dritten Ast des fünften Paares, und mit anderen in der Nähe liegenden Nerven.

2. In den oberen Halsnerven unter der Haut (*subcutaneum colli superiorem*), welcher sich in der Haut des oberen Theils des Halses unter dem Kinnbacken mit vielen Zweigen ausbreitet; diese sind:

- a. Verbindungsweige mit dem dritten Paar der Halsnerven auf der Kinnbackendrüse, und ein Muskelzweig für den dreieckigten Kinnmuskel.
- b. Ein Zweig für die Muskel und die Haut des Kinns, und zur Verbindung mit dem dritten Halsnerven.
- c. Ein Zweig, welcher die Haut auf der Kehle versieht, und mit dem dritten Halsnerven zusammenläuft.

B. Der

B. Der Gehörnerve

oder die weiche Portion des siebenten Paares ist gleich von seinem äussersten Ursprung an mit dem harten Nerven verbunden, und umfaßt denselben gemeiniglich nach aussen. Er ist anfangs weich, darauf aber bündelartig und etwas härter. Seinen Fortgang nimmt er nach aussen und nach vorne zu der im inneren Gehörgange gelegenen scheidigten Höhle der harten Hirnhaut.

Verbreitung. In der Vertiefung des Gehörgangs theilt er sich in drei Bündel:

1. Der obere Zweig geht durch die Löcher der oberen Vertiefung zu demjenigen Theile des Vorhofes, welcher vor der Scheidewand desselben liegt, und erzeugt den markigten Theil der Scheidewand, den weissen Fleck, und den markigten Faden, der zur vorderen Mündung des halbkreisigten waagrechtten Kanals geht.
2. Der hintere Zweig breitet sich durch die grösseren Löcher der unteren Vertiefung zum Vorhofe und besonders zu denjenigen Theilen aus, die hinter der Scheidewand liegen, nemlich zu den senkrechten Kanälen, wo er in Gestalt eines Marks auseinander fließt, und zur hemisphärischen und furchenförmigen Aushöhlung.
3. Der vordere Zweig ist dicker, weicher, und weisser als die vorigen, geht durch die kleineren Löcher der unteren Vertiefung zur Schnecke und zum Kanal derselben, welcher in der Pyramide befindlich ist,

ist, und von da durch die kleinen siebförmigen Oefnungen derselben in die Schraubengänge (*scalas*) und zum Spiralblatt, wo er sich in Gestalt eines breynartigen Netzes verbreitet.

VIII. Das achte Paar.

Diejenigen Nerven, welche man gewöhnlich unter diesem Paare begreift, sind auf jeder Seite zwei von einander getrennte Nerven; folglich muß man zwei von einander unterschiedene Nervenpaare annehmen, von welchen das erstere ist:

A. Der Nervus Glossopharyngeus (Zungenschlundnerve)

oder nach der Alten Benennung der Zungennerve des achten Paares (*lingualis octavi paris s. hypoglossus minimus*); er ist der kleinere, vordere, und der erste Nerve aus dem verlängerten Mark.

Er entsteht beim hinteren Rande der Brücke aus dem hinteren oder strickförmigen Fortsatze des kleinen Gehirns, der sich in das verlängerte Mark fortsetzt, oder auch zuweilen mitten aus der Furche zwischen dem pyramiden- und olivenförmigen Körper, zwischen dem eigentlichen Gehörnerven und dem herumschweifenden Nerven, demnach also aus der äußeren Seite des verlängerten Marks, mit 3 — 5 Fibern, die bald in zwei genau mit einander vereinigte Bündel, von welchen der vordere der kleinere ist,

ist, zusammenfließen, und sich dann in einen Stamm, der etwas grösser als das vierte Paar ist, vereinigen.

Lauf in der Schädelhöhle. Der Stamm geht unter dem kleinsten Hügel des kleinen Gehirns von der weichen Hirnhaut unwickelt fort, wird, nachdem er sich allmählig mehr und mehr vom herumschweifenden Nerven getrennt hat, von einer eigenen Scheide der harten Hirnhaut aufgenommen, und dringt, von dem herumschweifenden Nerven durch die innere Drosselvene geschieden, durch das zerrissene, oder Drosselloch.

Verbreitung. Nach seinem Ausgange aus der Hirnschale durch das Drosselloch steigt er vor der inneren Hauptschlagader zum obersten Theile des Schlundes und zum hintersten Theile der Zunge in Begleitung des *musculi stylo-pharyngei* (Griffel-Schlundmuskels) herunter, und erzeugt:

1. Einen Verbindungsweig, der sich gleich unter dem Drosselloch mit dem tiefen inneren Zweige des harten Nerven, oft auch mit dem herumschweifenden Nerven vereinigt.
2. Einen vor der inneren Hauptschlagader bis zur Schlüsselbeinvene heruntersteigenden Zweig, welcher sich erst mit dem herumschweifenden Nerven vereinigt, alsdenn mit dem oberen Halsknoten des Interkostalnerven verbunden in

das oberflächige Herzgeflecht (*plexum cardiacum superficiale*) fortgeht.

Der Stamm selbst verbindet sich mit den weichen Interkostalnerven, und mit dem herumsehweifenden Nerven, und gibt

3. Die Schlundnerven (*pharyngeos*) für die Muskeln des Schlundes ab.

Er nimmt darauf längst und zwischen dem *musculo stylo-pharyngeo* und *stylo-hyoideo*, die von ihm Zweige erhalten, über dem Zungenbeine

zum hinteren und Seitentheile der Zunge seinen Fortgang, und verliert sich in denselben.

B. Der herumsehweifende Nerve (n. vagus).

Dieser ist Winslows sympathische mittlere, und der zweite Nerve aus dem verlängerten Mark. Er liegt mehr nach unten und hinten und ist grösser als der *Glossopharyngeus*.

Er entsteht aus dem strickförmigen Körper oder aus dem verlängerten hinteren Fortsatze des kleinen Gehirns, folglich aus der äusseren Seite des verlängerten Marks zwischen dem Zungenschlundnerven und dem zum herumsehweifenden Paar sich gesellenden Nerven des Willis, mit vielen Fibern, die sich in 3 — 6 grössere Bündel vereinigen.

Lauf in der Hirnschale. Wenn sich darauf die Wurzeln in einen runden Stamm verbunden haben, so geht derselbe nach aussen fort, begibt sich in ein eigenes Loch der harten Hirnhaut und bringt

nach dem Laufe desselben durch das Drosselloch, oder zuweilen durch ein Loch, welches in der Drosselgrube durch ein besonderes knöchernes Züngelchen für diese Nerven gebildet wird.

Verbreitung. Wenn er aus dem Schädel tritt, so verbindet er sich mit dem neunten und mit dem Interkostalnerven, mit der inneren Drosselvene und inneren Hauptschlagader durch ein sehr festes Zellengewebe, und gibt, indem er im Halse herunter steigt,

1. Den eigentlichen Schlundnerven ab, der mit den weichen Interkostalnerven zusammenläuft, und über die innere Hauptschlagader zum Schlunde und zu den Muskeln desselben fortgeht.

2. Den oberen Luftröhrennerven (*laryngeum superiorem*). Dieser begleitet die Schilddrüse und erzeugt:

a. Den äußeren Luftröhrennerven, welcher sich mit dem oberen Interkostalknoten verbindet, und in den *musc. hyo-thyreoides*, *thyreo-pharyngeum*, in die Schilddrüse, in den *musc. crico-pharyngeum*, und *crico-thyreoides*, und in das obere Herzgeflecht übergeht.

b. Der innere Luftröhrennerve theilt sich am oberen Rande der Kehle am Schildknorpel in mehrere Zweige, die zwischen dem *musc. hyo-thyreoides* und dem gleichnamigen Ligament zur inneren Haut der Kehle und zu den eigenthümlichen Muskeln derselben, zum Kehldeckel, zur Haut

des Schlundes, zum *musc. crico-pharyngeo* und *erico thyreoides* fortgehen, und mit dem Interkostalnerven und dem zurücklaufenden Nerven des herumsehweifenden Paares zusammenlaufen.

Der Stamm geht nun vor dem geraden vorderen langen Hauptmuskel, dann allmählig nach innen vor dem langen Halsmuskel unter der inneren Drosselvene fort, und senkt sich vor der Hauptschlagader zur Brust und zwar an der rechten Seite bis zur Schlüsselbeinader und vor dieselbe, an der linken bis vor den Bogen der Aorta herunter, und gibt während dieses Laufes

3. einen Zweig zur Verbindung mit dem heruntersteigenden Nerven des neunten Paares ab.
4. Zweige, die mit den weichen Nerven des Interkostalnervens zusammenlaufen.
5. Den Herznerven (*cardiacum*) des achten Paares, welcher vor der Theilung der Luftröhrenästen (*brouchiorum*) zum Herzgeflecht heruntersteigt.

Wenn nun der Stamm bis unter das Schlüsselbein heruntergestiegen ist, so zerfällt er gleichsam in zwei Zweige; zuerst entsteht nemlich mit einer zwei- oder dreifachen Wurzel:

6. Galens zurücklaufender Nerve oder der untere Luftröhrennerve (*recurrens Galeni, s. laryngeus inferior*). Der auf der rechten Seite, welcher bei seinem Ursprunge höher liegt und zuweilen doppelt ist, läuft um den gemeinschaftlichen Stamm der Schlüsselbein- und Hauptschlagader, der linke

aber, nach seiner Krümmung um den Bogen der Aorta, hinter der Schilddrüse vor der Speiseröhre zur Luftröhre und zum Kehlkopfe zurück, wo alsdann abgehen:

- a. Die heruntersteigenden Zweige, die gleich zur vorderen Fläche der Luftröhre und von hier zu den Ästen derselben, und zu den Lungen unter dem Namen

des vorderen Lungengeflechts heruntersteigen.

Einer von diesen Zweigen aber begibt sich zum oberflächigen Herzgeflecht, und verbindet sich mit den Interkostalnerven.

- b. Die heraufsteigenden Zweige nehmen ihren Fortgang zwischen der Luft- und Speiseröhre zu dieser und zu dem unteren Schnürmuskel des Schlundes (*constrictor pharyngis*) zur Luftröhre, zur inneren Haut des Kehlkopfes und zu den eigenthümlichen Muskeln desselben, und laufen mit dem oberen Herz- und oberen Kehlzweige des Interkostalnerven zusammen.

Der Stamm setzt sich darauf auf der rechten Seite nach Abgebung des zurücklaufenden Nerven über die rechte Schlüsselbeinschlagader in die Brust fort, und gibt öfters gleich

7. den sogenannten kleineren zurücklaufenden Nerven ab; er ist gleichsam die zweite Wurzel des obigen zurücklaufenden Nerven, und fließt mehrentheils nach Abschickung einiger wenigen Fäden an die Luftröhre mit jenem zusammen. Der

Der Stamm kommt sodann der Luftröhre näher, und erzeugt

8. Die kleineren Zweige, deren sich viele nach innen zwischen die Speiseröhre und Wirbelbeine und zur Luftröhre begeben.

Hierauf geht der rechte Stamm hinten zwischen dem rechten Niste der Luftröhre und zwischen der ungepaarten Vene (*ven. azygea*) zur rechten Lunge fort, wird über und mehr unter der Vene dicker, und erzeugt, indem er fast knotenförmig geworden,

9. Das rechte Lungengeflecht, oder häufige Zweige zu dem rechten Luftröhrenast, und der rechten Lunge.

Der ganze Nerve zerspringt hierauf plötzlich in

10. Das rechte hintere Speiseröhrengengeflecht (*plex. œsophageum dextrum posteriorem*), welches in seinem Laufe von der rechten nach hinten die häufigsten Fäden abgibt, von welchen die grösseren wieder in einen oder zwei Stämme zusammenlaufen, über die hintere Fläche der Speiseröhre zum Unterleibe heruntersteigen, und durch mancherlei Verbindungen

11. Das hintere Magengeflecht (*plex. gastricum posteriorem*) bilden; aus diesem entspringen Zweige, die mit dem vorderen Magengeflechte, Zweige, die mit den Eingeweidenerven aus dem grossen Bauchgeflechte (*plex. solaris*) zusammenlaufen.

Zweige, besonders für die rechte Seite des Magens,

gens, für den kleineren Bogen, für die vordere, mehr aber für die hintere Fläche des Magens.

Zweige, welche die Leberschlagader begleiten, den unteren Magenmund, den Zwölffingerdarm, und die Magendrüse versorgen, und dann das vordere oder linke Lebergesecht bilden, aus welchem

Zweige zum linken Flügel der Leber, zur Gallenblase, zum kleinen Netze, und von hier zur Grube des venösen Kanals und zur grossen Grube abgehen.

Der linke Stamm ist etwas verschieden vom rechten: er steigt an der linken Seite der Hauptschlagader zwischen dieser und der gemeinschaftlichen Drosselvene herunter, tritt unter der Schlüsselbeinvene in die Brust, und gibt nach Abschickung des zurücklaufenden Luftröhrennervens

12. einen kleineren Zweig an die vordere Fläche der Luftröhre ab, der das vordere Lungengeflecht vermehrt.

13. Einen grösseren Zweig, durch welchen das linke und hintere Lungengeflecht an der hinteren Fläche der Luftröhrenäste gemacht wird.

14. Das linke und vordere Speiseröhrengeflecht; dieses gibt bei seinem Durchgange durch das Zwerchfell demselben Fäden, dehnt sich alsdenn in eine breitere Binde aus, und geht so

zum oberen Magenmunde (*cardia*) und zum kleinen Bogen des Magens fort, und bildet

15. Das **vordere Magengeflecht** an der vorderen Fläche des Magens, aus welchem dann Zweige abgehen, die sich mit denen des halbmondförmigen Knotens verbinden, und zur Milz gehen.

Zweige, die zum Theil mit dem hinteren Magengeflechte Verbindungen machen, zum Theil zum unteren Magenmunde, zum kleinen Netze, zum rechten Flügel der Leber, zum gemeinschaftlichen Gallengange und zum Blasengallengange fortgehen.

IX. Das neunte Paar.

Dieses Paar, (welches man auch *sublinguale*, *linguale medium*, *hypoglossum*, *linguae motorium*, vormalß aber unrichtig *gustatorium* nannte) ist der dritte Nerve aus dem verlängerten Mark.

Er entsteht aus der vorderen Fläche des verlängerten Marks, und zwar aus der Rinne zwischen dem vorderen pyramiden- und olivenförmigen Körper, mehr aber aus dem pyramidenförmigen Körper selbst, mit mehreren Fibern, die sich zuerst in 4 bis 8, darauf in zwei grössere Bündel vereinigen, und nach ihrem Durchgange durch ein doppeltes oder seltener durch ein einfaches Loch der harten Hirnhaut, in einen runden Stamm zusammenlaufen, welcher durch das vordere Gelenkhügelloch vorwärts und abwärts aus dem Schädel tritt.

Ver-

Verbreitung. Der aus der Hirnschale herausgekommene Stamm des neunten Nerven hängt durch ein Zellengewebe mit dem herumschweifenden, mit dem hinzukommenden Nerven des Willis (*accessorio Willisii*) und mit dem Interkostalnerven zusammen, und erzeugt

A. Zweige, die sich mit dem herumschweifenden, Interkostal-, und ersten Halsnerven verbinden.

Er wird darauf vom *musc. stylo-hyoidea* bedeckt, und gibt unter der Sehne des zweibauchigten Muskels, wo er sich um das herumschweifende Paar nach vorne beugt,

B. Einen vor dem herumschweifenden Nerven und und der inneren Drosselvene heruntersteigenden Zweig ab, welcher zuweilen doppelt ist und vom herumschweifenden und bisweilen vom Interkostalnerven verstärkt wird, und

a. einen Zweig von sich gibt, der einigermaßen heraufsteigt und zum oberen Theil des *musc. sterno-thyreoidei* (Brustschildmuskels) und zur Schilddrüse fortgeht.

Er bekommt hierauf zwei neue Wurzeln vom zweiten und dritten Paar der Halsnerven, welche, bevor sie den Nerven erreichen, durch einen Faden mit einander verbunden werden.

b. Einen Zweig zum oberen Bauch des *m. omohyoidei* (Schulterzungenbeinmuskels), welcher von da nach dem Laufe der mittleren Sehne zum unteren Bauch geschlängelt heruntergeht.

c. Zwei

c. Zwei Zweige zur Schilddrüse.

Hierauf setzt er sich in einem Bogen nach vorne über den *m. sterno-thyroideum* fort, und schickt alsdenn

d. Zwei bis vier kurze Zweige zum *m. sterno-thyroideo*.

e. Einen vor der Drosselvene heruntersteigenden Zweig zum oberflächigen Herzgeflecht.

f. Einen Verbindungsweig, welcher der größte ist, sich in die Brust unter der Schlüsselbeinvene herabsenkt, und mit dem Zwerchfellsnerven anastomosirt.

Der Stamm nimmt nachher, indem er unter dem *m. stylohyoideo* und dem unteren Rande der Kinntaschendrüse einen Bogen macht, zur Zunge seinen Fortgang, und schickt

C. Muskelzweige an den *m. styloglossum*, und *hyoglossum*, an den *mylo-* und *genio-hyoideum*, an den *genioglossum* und an den Bauch der Zunge besonders an ihre untere Fläche, an welcher er bis zur Spitze der Zunge fortläuft; unter diesen ist einer

D. ein Verbindungsweig, indem sich derselbe mit den Zweigen des Zungennerven vom fünften Paar vereinigt, welches gemeiniglich mit zwei Fäden am oberen Theile des *musc. cerata-glossi* geschieht.